

ROSHANI
CHOKSHI

Von „Percy
Jackson“ Autor
**RICK
RIORDAN**
persönlich
empfohlen

ARU GEGEN DIE GÖTTER

IM REICH DES
MEERESFÜRSTEN

Ravensburger

In der Reihe „Rick Riordan Presents“
sind erschienen:

Zane gegen die Götter

Sturmläufer
Feuerhüter
Schattenspringer

Sikander gegen die Götter

Das Schwert des Schicksals

Aru gegen die Götter

Die Wächter des Himmelspalasts
Im Reich des Meeresfürsten
Das Geheimnis des Wunschbaums

Ren gegen die Götter

Die Fortsetzung zu
Zane gegen die Götter
erscheint ab Herbst 2023!

ROSHANI
CHOKSHI

ARU GEGEN DIE GÖTTER

IM REICH DES
MEERESFÜRSTEN

Band 2

Aus dem amerikanischen Englisch
von Katharina Orgaß

Ravensburger

Im Glossar ab Seite 417 findest du
viele nützliche Erklärungen zu Begriffen,
die in diesem Buch vorkommen,
sowie Hinweise zu deren Aussprache.



1 3 5 4 2

Deutsche Erstausgabe

© dieser Ausgabe 2023, Ravensburger Verlag GmbH,
Postfach 2460, D-88194 Ravensburg

Die Originalausgabe erschien 2019 unter dem Titel
„Aru Shah and the Song of Death“ bei Disney • Hyperion,
einem Imprint der Disney Book Group.

Copyright © 2019 by Roshani Chokshi

Translation rights arranged by The Sandra Dijkstra Literary Agency.
All Rights Reserved.

Umschlaggestaltung: Miriam Wasmus unter Verwendung einer
Illustration von Melanie Korte und Bildern von © Katikam/Adobe Stock
und © malkani/Adobe Stock

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

ISBN 978-3-473-40887-0

ravensburger.com

*Für meine Großeltern,
Vijya, Ramesh, Apolonia und Antonio,
die so viel auf sich nahmen, als sie die Meere überquerten.
Ich habe euch lieb.*

Inhalt

- 1* Und was für ein Dämon ist das jetzt wieder? 9
- 2* Eine streitbare Schwester 16
- 3* Aru Shah: Halbgöttin und Hamster 23
- 4* Euch werden wir's zeigen! 34
- 5* Alles in Ordnung. Ehrlich. 42
- 6* Die Qual der Wahl 56
- 7* Wie kann man vegane Müsliriegel nicht mögen? 69
- 8* Bitte keine Vogelwitze! 80
- 9* Als ich selbst mal verknallt war 90
- 10* Dumm gelaufen 99
- 11* Terminal C. Alles klar? LOL 109
- 12* Ich will aber kein Sushi sein! 123
- 13* Eigentlich sind wir ja verwandt 129
- 14* Huhu, Monsterkätzchen! 139
- 15* Ich kann nicht singen, kapiert das endlich! 143
- 16* Mini entdeckt eine (megagruselige) neue Fähigkeit 156
- 17* Ulupis Geheimnis 167
- 18* Ein schokoladiger Waffenstillstand 179
- 19* Dehhhh-spah-CITO 192
- 20* Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser 202

| | | |
|----|--|-----|
| 21 | Die lebensgefährliche Samosa | 211 |
| 22 | Die Macht der Blicke | 222 |
| 23 | Ich sage nichts | 232 |
| 24 | Nur ein Traum? | 245 |
| 25 | Feuerkühe im Anmarsch! | 256 |
| 26 | Kühe sind endgültig unten durch | 266 |
| 27 | Der Weise flucht | 275 |
| 28 | Verhungern gibt's gratis dazu! | 285 |
| 29 | Was ist das denn für ein Name?! | 297 |
| 30 | Brynne verliert ein Wettessen | 307 |
| 31 | Aru Shah steht in Flammen. | |
| | Nein, das ist keine Brandschutzübung! | 314 |
| 32 | Geschenke von Onkel Agni | 324 |
| 33 | Und wo sind die Kekse? | 333 |
| 34 | Hilfe! Nicht so schnell! Augenblick noch ... | 343 |
| 35 | Hallo, neue Freundin! | 349 |
| 36 | Die Geschichte der Dämonenprinzessin | 357 |
| 37 | Lady M hat ein Anliegen | 367 |
| 38 | Wer ist hier herzlos? | 376 |
| 39 | Schattenfell rettet die Situation | 385 |
| 40 | Voll peinlich | 395 |
| 41 | Betreten verboten! | 405 |
| 42 | Aru <i>oder</i> Hin und zurück | 414 |



Eins

*Und was für ein Dämon
ist das jetzt wieder?*

Aru Shah hatte einen riesengroßen Donnerkeil. Und sie hätte ihn nur zu gern eingesetzt.

Aber dann wären die Zombies auf sie aufmerksam geworden, die über den Nachtbasar streiften.

„Heute ist ein ätzender Samstag!“ Mini drückte ihre göttliche Waffe wie ein Kuscheltier an sich.

Arus Seelenvater war der Donnergott. Er hatte ihr einen Donnerkeil geschenkt, der Vajra hieß. Minis Seelenvater war der Todsgott und sein Geschenk an seine Tochter war ein magischer Danda-Stab namens ToDa.

Die beiden Mädchen kauerten unter einem Verkaufstisch vor den Kühlschränken mit Eis und gefrorenen Träumen. Die panischen Anderweltbewohner ließen ihre Tüten und Taschen fallen und rannten schreiend davon. Nur ein stierköpfiger *Rakhasa* zog einem Zombie ein Netz Tomaten über den Schädel.

Aus dem Lautsprecher an der Decke blökte es: „ACHTUNG, ACHTUNG! UNGEBETENER DÄMONENBESUCH! BITTE VERLASSEN SIE DEN NACHTBASAR. ACHTUNG, ACHTUNG ...“

Aru musste sich schwer beherrschen, nicht aufzuspringen. Doch sie waren nicht zum Kämpfen hergekommen. Sie waren auf der Suche nach der Diebin, die den Anderwelt-Alarm ausgelöst und wahrscheinlich auch die Zombies hereingelassen hatte.

Blöderweise war die Diebin gleichzeitig eine ihrer *Pandava*-Schwestern.

Das bedeutete, dass sie – genau wie Aru und Mini – die Reinkarnation eines der fünf sagenhaften, zur Hälfte göttlichen Brüder aus der Hindu-Mythologie war. Vor ein paar Stunden hatten Aru und Mini schon einen kurzen Blick auf sie geworfen. Das Mädchen hatte einen großen goldenen Bogen samt Pfeil bei sich gehabt und Buh (Arus und Minis Freund und Helfer in Taubengestalt) hatte verkündet: „Das war eure Schwester.“

„Aru!“, zischte Mini.

„Pssst! Sonst entdecken uns die Zombies!“

„Äh ... schon passiert.“

Zwei bleiche Hände packten den Tisch und warfen ihn um. Helles Sonnenlicht und gleißendes Mondlicht ergossen sich auf die Mädchen, denn der Himmel über dem Basar war in eine Tag- und eine Nachthälfte unterteilt. Weil Aru geblendet die Augen zusammenkniff, konnte sie das Gesicht des Zombies nicht richtig erkennen. Der Zombie brach ein Tischbein ab („HAST

DU SIE NOCH ALLE?“, zeterte der Tisch) und schwang es drohend.

Doch Aru hatte ihren Donnerkeil und wusste sich zu wehren.

Sie schleuderte Vajra wie einen Speer. Die Waffe schlug dem Zombie das Tischbein aus der Hand. Als er zurücktaumelte und gegen einen Kühlschrank stieß, hagelten Eispackungen auf ihn herab.

„Schnell weg!“, rief Mini.

Vajra kehrte in Arus Hand zurück und sie rannte los.

Der Nachtbasar war in hellem Aufruhr. Die Zombies kippten einen Verkaufsstand nach dem anderen um. Die meisten Budenbesitzer ergriffen die Flucht, aber die Waren wehrten sich nach Kräften. Ein Stand mit magischen Blumen ließ seine Halloween-Kürbisse explodieren und in der Abteilung für Küchenbedarf prügelten Holzlöffel auf die Angreifer ein. Als ein paar Zombies ein Gefäß mit Glasperlen ausleerten und vergnügt auf dem Inhalt herumschlitterten, schnauzte sie ein *Yaksha* an: „ERST BEZAHLEN! ABER GLAUBT NICHT, DASS IHR SAMSTAGSRABATT KRIEGT!“

„Er verfolgt uns!“, rief Mini warnend.

Tatsächlich kam der Zombie, der den Tisch umgeworfen hatte, mit langen, staksigen Schritten hinter ihnen her und schubste dabei die lebendigen Einkaufswagen weg, die aufgescheucht durch die Gänge sausten.

„Warum laufen Zombies eigentlich immer so komisch?“, fragte Aru. „Ist das Vorschrift oder was?“

Rasch verwandelte sie Vajra in ein Blitzenetz. Doch als sie es

über den Zombie warf, glitt es von ihm ab. Hatte sie im Laufen schlecht gezielt? Das Netz hatte seine Wirkung noch nie verfehlt! Es kehrte zu ihr zurück und verwandelte sich in ein Armband um ihr Handgelenk.

Vor den Kühltruhen mit Pizzas und magischem Allerlei hielt Mini an, weil eine Schar Einkaufswagen sich ängstlich aneinanderdrängte und ihnen den Weg versperrte.

„Da!“, rief sie.

Am Ende des Ganges erspähte Aru das fremde Pandava-Mädchen. Die *Diebin*. Sie hatte die Gestalt eines blauen Riesenwolfs angenommen, trug Pfeil und Bogen im Maul und flüchtete.

„Halt! Bleib stehen!“, rief Mini.

Doch sie konnten die Verfolgung nicht aufnehmen. Vor ihnen fauchten die Einkaufswagen wie zornige Raubkatzen, hinter ihnen kam der Zombie immer näher.

„Kannst du uns nicht unsichtbar machen?“, wandte sich Aru an Mini. „Dann können wir uns vielleicht an dem Typen vorbeischleichen.“

In der Pandava-Ausbildung hatte Mini gelernt, mithilfe von ToDa einen Tarnschild zu erzeugen, der einen unsichtbar werden ließ. Leider beherrschte sie den Trick noch nicht richtig. Trotzdem führte sie den Stab im Bogen durch die Luft und schuf ein violett leuchtendes Kraftfeld um sich und Aru, das aber sofort flackernd wieder erlosch.

Die Pandava-Diebin war weg.

Hinter Aru und Mini knurrte es dumpf. Aru drehte sich um und verwandelte ihr Armband wieder in den Donnerkeil. Der

hochgewachsene Zombie war schon ganz nah heran. Sein langer weißer Kittel stand offen, die unbekleidete Brust lag frei. Über seine Herzgegend zogen sich blasse Narben. Aber nicht wie von einer Verwundung, sondern eher wie ein Spinnennetz aus Raureif, das über die Haut kroch. Noch verstörender waren die emaillierten Knöpfe des Kittels. Sie hatten die Form von Zähnen und auf der Brusttasche prangte ein gestickter Schriftzug:

Dr. med. dent. Ernst Warren

SCHÖN WEIT AUFMACHEN!

„Ist das ein Zombie-Zahnarzt?“, fragte Aru erstaunt.

„Meine Tante ist Zahnärztin“, entgegnete Mini. „Ein seelenloser Beruf, sagt sie immer.“

„Dann passt das ja.“

Was der Zombie offenbar als Beleidigung auffasste, denn er stürzte sich mit kehligem Gebrüll auf die Mädchen.

Doch Arus und Minis wochenlange Pandava-Ausbildung war nicht umsonst gewesen. Blitzschnell stellten sie sich Rücken an Rücken hin und zückten ihre Waffen. Als der Zombie sie packen wollte, schlug ihm Mini mit ToDa die Füße weg. Er fiel hin und Aru verwandelte Vajra in ein Seil, das ihn an Händen und Füßen fesselte.

Mini strahlte Aru an, doch dann wurde ihr Blick plötzlich panisch.

„Ganz ruhig“, sagte Aru. „Zwei gegen einen hat doch super geklappt.“

„Und was ist mit zwei gegen *zwanzig*?!“

Hinter den verwüsteten Auslagen und Ständen kamen mindestens *zwanzig* Untote hervor. Alle trugen die gleiche ausdruckslose Miene zur Schau, ihre offenen Kittel entblößten frostige Spinnennetze über der Herzgegend. Ihr gefesselter Kollege streifte das magische Seil ab und es kehrte zu Aru zurück.

Minis nächstes Kraftfeld erlosch genauso schnell wie das erste. „Unsere Waffen funktionieren nicht!“, sagte sie verzweifelt.

Aru hätte ihr gern widersprochen, aber leider hatte Mini recht. Wie konnte das sein? Nichts kam gegen göttliche Waffen an – außer *andere* göttliche Waffen.

Als ein Schatten über sie hinwegglitt, blickten die Mädchen auf. Es war Buh. Er trug ein graues Fläschchen in den Zehen.

„Das sind *meine* Pandavas!“, herrschte er die Zombies an.

Er ließ das Fläschchen vor den beiden Mädchen auf den Boden fallen, wo es zersprang. Grauer Rauch quoll aus den Scherben und nahm den Zombies die Sicht. Buh drehte bei und rief Aru und Mini zu: „Schnell – lauft hinter eurer Schwester her!“

Tolle Schwester!, dachte Aru. *Sie hat uns das Ganze doch erst eingebrockt!*

„Und was ist mit dir, Buh?“, fragte Mini hastig.

„Macht euch um mich keine Sorgen. Ich bin eine große, gefährliche Taube. Sucht eure Schwester!“

Aru schwang das magische Seil wie ein Lasso und fing einen Einkaufswagen ein. Er fauchte wütend und stellte sich auf die Hinterräder, konnte sich aber nicht befreien. Rasch kletterten Aru und Mini hinein.

„Hüh!“ Aru benutzte das Seil als Zügel.

Der Einkaufswagen schnaubte, dann preschte er los. Mini lehnte sich heraus und stieß einen großen Kistenstapel um, damit die Zombies aufgehalten wurden.

„Bis ich das von meinem Taschengeld abbezahlt habe, dauert es Jahre!“, rief sie Aru über die Schulter zu.

Aru lenkte den Wagen nach rechts, dorthin, wo das Pandava-Mädchen verschwunden war. Am Ende des Ganges führte ein unbefestigter Weg zu einem Stadion. Hier trainierten die übrigen Anderwelt-Schüler manchmal. Allerdings hatten Aru und Mini sie noch nicht kennengelernt. Aru stellte sich gern vor, dass Mini und sie gesondert unterrichtet wurden, weil sie Pandavas waren. Mini dagegen vermutete, dass sie Förderunterricht bekamen, weil ihnen die anderen weit voraus waren.

Als sie im Stadion ankamen, prügeln sich dort zwei Mädchen um einen goldenen Bogen samt Pfeil. Das eine Mädchen war die Gestaltwandlerin von vorhin. Sie hatte braune Haut und glänzende braune Haare. Außerdem war sie ungewöhnlich groß, aber nicht schlaksig, sondern kräftig gebaut. An den muskulösen Armen trug sie mehrere Metallarmreifen übereinander.

Und das andere Mädchen? Als Aru noch einmal hinsah, blieb ihr die Spucke weg.

„Das gibt’s doch nicht!“, entfuhr es Mini.

Das andere Mädchen war ...

Aru.



Eine streitbare Schwester

„Bist *du* das?“ Mini klang verwundert und leicht verunsichert.

Die echte Aru zeigte empört auf die falsche Aru. „Ich würde *niemals* eine Jeansjacke zu einer Jeans anziehen.“

„Stimmt.“ Mini schob ihre heruntergerutschte Brille hoch.

Das Pandava-Mädchen war ungemein reaktionsschnell. Aru wurde beim Zuschauen ganz neidisch. Sie wich den Hieben ihrer Gegnerin geschickt aus und landete selbst immer wieder gut gezielte Schläge. Schließlich verwandelte sie sich in einen riesigen blauen Jaguar (*unfair!*) und sprang die falsche Aru an. Doch die beförderte die Raubkatze mit einem Schwinger gegen die Stadionwand. Der Jaguar blieb reglos liegen und verwandelte sich mit blauem Aufblitzen in das Mädchen zurück.

Schwer atmend hob die falsche Aru Pfeil und Bogen auf und schnippte mit den Fingern. Die Zombies, die immer noch den Nachtbasar zerlegten, hielten wie auf Kommando inne.

Aru traute ihren Augen nicht. Die Monster gehorchten der falschen Aru?

„Offenbar ist sie eine Rakshasi“, sagte Mini im Flüsterton.

In der Ausbildung hatten sie gelernt, dass manche Rakshasas – mythische Wesen mit Tierköpfen – sich als Götter, Dämonen oder Menschen tarnten. Als Arus offenbar auch. Aber warum wählte eine Rakshasi ausgerechnet *ihre* Gestalt?

„Wer sich so anzieht, gehört garantiert zu den Bösen“, erwiderte Aru.

Vajra verwandelte sich aufblitzend in den Donnerkeil und ToDa wurde zum violetten Speer. Doch als Aru und Mini auf die falsche Aru losgehen wollten, flammte grellweißes Licht auf und ließ sie zurückweichen.

Die falsche Aru drehte sich nach der echten um und zeigte ihr triumphierend den Stinkefinger. Das war nicht nur dreist, sondern versetzte auch die Zombies wieder in Angriffsmodus. Noch ein weißes Aufflammen und die falsche Aru verschwand mit Pfeil und Bogen, hinterließ aber ein Abschiedsgeschenk.

Hohe Flammen loderten rings um Aru und Mini auf. Schwarzer Rauch verdeckte die anrückenden Zombies.

„Hilf uns, Buh!“, schrie Mini.

Doch keine Taube erschien am Himmel. Und das fremde Pandava-Mädchen war immer noch bewusstlos.

Da spürte Aru über sich den Luftzug gewaltiger Schwingen. Vier Wächter – die himmlischen Beschützer der jeweiligen Pandava-Generation – kamen vom Himmel herabgeschwebt. Aru

atmete auf, ärgerte sich aber gleichzeitig. Hätten die Wächter nicht früher eingreifen können?

Der Affengott Hanuman erschien in riesenhafter Größe. Seine Wangen wirkten verdächtig aufgebläht. Die hinreißende *Apsara* Urvashi trug ein schwarzes Tanktop mit der Aufschrift: TANZEN IST MEINE SUPERKRAFT. Zwei weitere Mitglieder des Wächterrates folgten den beiden: ein Riesenbär mit einer Krone auf dem Kopf und eine finster blickende alte Frau, die von der Hüfte abwärts eine Schlange war. Die Alte war fast noch gruseliger als die Zombies.

„SCHIRMT EUCH AB!“ Plötzlich war Buh wieder da.

Rasch warf Aru ein großes Netz über Mini, sich selbst und – auch wenn sie es eigentlich nicht verdient hatte – das ohnmächtige fremde Mädchen. Anschließend erzeugte Mini ein Kraftfeld, das alle drei umgab und diesmal zum Glück hielt. Im nächsten Augenblick prasselten dicke Wasserstrahlen wie aus Feuerwehrschläuchen auf den Flammenkreis nieder. Das Wasser kam aus Hanumans Maul. Anscheinend hatte er einen ganzen See ausgeschlürft. Das Feuer erlosch zischend.

Als sich der Dampf verzog, erwartete Aru, scharenweise pitschnasse Zombies zu erblicken, sah aber nur die traurigen Überreste des Nachtbasars. Stände und Regale lagen in Trümmern, der Nachthimmel hing in Fetzen. Ein paar Budenbesitzer kündigten lautstark an, sich an ihre Versicherungen wenden zu wollen.

Die Zombies waren wie vom Erdboden verschluckt.

„Das war schrecklich“, sagte Mini hustend.

„Stimmt. Die Monster ...“

„Und der *Qualm* erst!“ Mini kramte ihr Asthmaspray aus dem Rucksack. „Ich war schon kurz vor einem Anfall.“

„Aber wieso?“

„Na ja, die Luft strömt in der Lunge durch feine Röhren. Sie heißen Bronchiolen und bei Asthma sind sie dauerentzündet, was dazu führt, dass –“

„Ich meine nicht dein Asthma, sondern die Zombies! Wo sind sie auf einmal hin? Können sich so viele Untote einfach in Luft auflösen?“

Mini hustete wieder. „Wenn sie einen Befehl befolgen, schon. Zum Beispiel den Befehl eines magischen Bogens.“ Sie deutete mit dem Kinn auf das nunmehr waffenlose Pandava-Mädchen.

Als Aru und Mini zu dem Mädchen hinliefen, landeten hinter ihnen die Wächter.

Aru kniete sich neben die Bewusstlose und rüttelte sie unsanft. „Wach auf!“

Mini fasste nach dem Handgelenk des fremden Mädchens und sah auf die Armbanduhr. „Der Puls ist bei siebzig und kräftig. Sehr gut.“

Das Mädchen blinzelte erst und riss dann die braunen Augen weit auf.

„Setz dich schön langsam hin“, mahnte Mini mit ihrer besten *Ich werde mal Ärztin*-Stimme. „Du hast dir den Kopf angeschlagen. Kannst du scharf sehen?“

Wieso ist sie so nett zu jemandem, der uns den ganzen Samstag ruiniert hat?

„Ich sehe alles wunderbar“, sagte das Mädchen grimmig. „Vor allem die *Diebin* vor mir. Gib mir sofort mein Eigentum zurück!“

„Die Diebin bist ja wohl *du!*“, konterte Aru. „Aber die Rakshasi, die wie ich ausgesehen hat, hat deine Waffen mitgenommen. Ich bin nämlich die *echte* Aru, damit das klar ist. Oder trage ich Jeans plus Jeansjacke?“ Sie zeigte auf ihre Kleidung.

Das Mädchen schlug nach ihren Händen. Die Berührung durchzuckte Aru wie ein Stromstoß.

Dann wirbelte ein Windstoß die lose Erde auf und entführte das Mädchen in die Lüfte.

Wenn Aru so etwas passiert wäre, hätte sie um Hilfe gerufen, aber das fremde Mädchen lächelte bloß und breitete die Arme aus. Würde sie jetzt verkünden: „Alle werden mich lieben und verzweifeln?“ Aber vielleicht kannte sie die *Herr der Ringe*-Filme ja nicht.

Hellblaues Licht umwogte sie und über ihrem Kopf drehte sich plötzlich eine Fahne, das Attribut des Windgottes Vayu. Sehr eindrucksvoll, das musste sogar Aru zugeben. Und die fremde Pandava schien nicht mal überrascht, dass ihr Vater sie anerkannt hatte! Sie zuckte nicht mit der Wimper, als der Wind sie wieder absetzte und ein blau leuchtender großer Knüppel, der an die Keule eines Steinzeitmenschen erinnerte, neben ihr zu Boden fiel. Sie hob die Waffe einfach auf, schwang sie über die Schulter und kam zurückgestapft.

Wieso legt ihr Seelenvater ihr seine Gabe einfach so zu Füßen? Mini und Aru hatten erst das ganze Totenreich durchqueren

müssen, bevor sich die Gaben ihrer Väter in etwas Brauchbareres als einen Tischtennisball und einen Taschenspiegel verwandelt hatten.

Total ungerecht!

Erst jetzt nahm Aru wahr, dass sie Publikum hatten. Am Rand des Nachtbasars drängten sich Standbesitzer und Kunden und verfolgten gespannt das Geschehen.

Mini stellte sich vor Aru und hob beschwichtigend die Hände. „Jeder kann sich mal irren. Trotzdem haben wir dir das Leben gerettet. Warum bist du dann jetzt sauer auf uns?“

Das Mädchen blieb nicht stehen. „Logisch bin ich sauer! Ihr habt mir Pfeil und Bogen geklaut. Wo sind sie?“ Ihr Magen knurrte vernehmlich. „Außerdem hab ich Hunger“, setzte sie hinzu.

„Vielleicht bist du unterzuckert“, sagte Mini. „Das passiert schnell und dann ist man total reizbar. Willst du ein Snickers?“ Sie holte einen Riegel aus dem Rucksack und hielt ihn der Pandava hin.

Aru war froh, dass der Windgott seine Tochter ein gutes Stück von ihr und Mini entfernt abgesetzt hatte. Trotzdem traf die beiden eine Bö, als das fremde Mädchen die Keule jetzt wie einen Baseballschläger schwang. Obwohl sich Aru und Mini sofort breitbeinig hinstellten, wurde Mini hochgehoben und weggetragen. Das Snickers fiel ihr aus der Hand und sie protestierte: „Aber ich hab dir doch was Süßes angebooooten!“

Zum Glück ließ die Bö sie nach ein paar Metern wieder fallen und sie landete auf dem Hintern.